

Jahresbericht 2013 des Präsidenten

Anlässlich der Hauptversammlung im April im Hotel Freienhof ist Hans Spitznagel neu in den Vorstand gewählt worden.

Die schwindenden Finanzen müssen unter Kontrolle gebracht werden. Wir haben zu grosse Ausgaben und müssen die Kosten pro Jahr um ca. Fr. 25'000 senken. Der Vorstand hat beschlossen, nur noch einen Jahresbericht im Format A5 zu versenden und die Katzenkastrationen auf bestimmte Zeiten zu limitieren.

Alexandra Spring, die neue Präsidentin des Dachverbandes hat uns an einer Vorstandssitzung besucht und so einen Einblick in unsere Tätigkeit an der Front erhalten.

Beim Dachverband haben wir das Thema Ermittlungspflicht der Behörden und Vollzug angemeldet: Bei der Meldung eines Tierschutzfalls beharrt die Polizei oft darauf, dass eine Anzeige von Privatpersonen erstattet wird. Ohne Anzeige kommt die Polizei ihrer gesetzlichen Ermittlungspflicht nicht nach. Wir beurteilen diese Haltung als eine Pflichtverletzung, die vielleicht sogar einer internen Weisung entspricht?

Herr D hat die Entsorgung seines jungen Hundes mit dem Metzger aus Trotz durchgezogen. Der Tierschutz und Nachbarn hatten Hilfe angeboten und wollten den Hund übernehmen. Er hat seinen „Bernergrind“ über das Leben eines Tiers gestellt. Wir haben Anzeige wegen mutwilliger Tötung erstattet. Der Staatsanwalt hat das Verfahren nicht aufgenommen. Herr D hat triumphiert und unsere Mitarbeiterin mit einer Banane „beschenkt“. Auf Einsprache des Dachverbandes ist das Verfahren an den Staatsanwalt zurückgewiesen worden.

Ich erinnere mich gerne an die „totgeweihten“ Junghunde Timo und Siri, die beide gute Plätze gefunden haben. Wir treffen sie noch ab und zu und alle Seiten freuen sich beim Wiedersehen. Schrecklich, sich daran zu erinnern, dass bereits der Metzger für die „ländliche Euthanasie“ bestellt war.

Wir haben den Mischlingshund „Strolch“ von einer kranken Halterin übernommen und ihn sehr gut platzieren können. Strolch ist ein sehr

cleverer Hund, der jedoch unangepasste Reaktionen zeigt. Er braucht Verständnis, das er nun beim neuen Halter gefunden hat.

Die Auslastung der Auffangstation ist unterschiedlich. Die Tiere werden gut betreut und meistens gelingt es, sie in nützlicher Zeit zu platzieren. Selten müssen Katzen nachbehandelt werden, weil sie wegen „Integrationsstress“ am neuen Ort einen Rückfall erleiden.

In der Auffangstation haben wir oft Probleme mit halbwilden Katzen, die aus ländlicher Umgebung stammen. Die verwahrlosten Tiere gehören niemandem, obwohl sie in einem Gehöft leben. Von uns wird erwartet, dass wir das Problem (Aufwand und Kosten) übernehmen. Der Tierschutz ist jedoch nicht da, um die Kosten von Haltern, welche ihre Mitwirkung verweigern, allein zu tragen.

Die missglückte „Besenderung“ (das Unwort des Jahres!) von Rehen zur Beobachtung ihres Verhaltens in Luchsgebieten, die neue Regelung des Einsatzes der Wildhüter und die neue Regelung der Wildtierverwertung ist ohne Vernehmlassung der Tierschutzvereine durchgezogen worden. Man stellt erneut fest, wie wenig unsere Tätigkeit von amtlicher Seite geschätzt wird.

Die Schlachtung überzähliger Kälbchen wird in der Öffentlichkeit nicht beachtet. Das Entsorgen dieser Jungtiere, die nur einige Wochen leben dürfen, ist eine unschöne Begleiterscheinung der Milchwirtschaft. Samuel Graber kämpft mit seinem Verband für die gesunde Ernährung der Kälber und gegen weisses Kalbfleisch. Es ist unverständlich, dass die FENACO und der Schweiz. Fleischfach-Verband sich immer noch quer stellen.

Die Zusammenarbeit der Geschäftsstelle mit der Tierklinik, respektive der Tierärztin und der Auffangstation läuft immer besser. Wir lernen mit besonderen Einzelfällen, wie man es noch besser machen kann. Gegenseitiges Vertrauen und offenes Gespräch sind wichtig. Die Zusammenarbeit mit den Nachbarsektionen, insbesondere mit Interlaken, läuft gut. Wir haben uns gegenseitig unterstützen können.

Meine Zeit als Präsident ist abgelaufen und ich werde meine Aufgaben einem Nachfolger übergeben, dem ich zu Beginn mit Rat und Tat zur Seite stehen werde. Ich danke allen Mitgliedern des Vorstandes und den freiwilligen Helferinnen und Helfern herzlich für ihre Unterstützung! Ohne sie wäre mein Beitrag zum Wohl der Tiere nicht möglich

gewesen. Ich danke allen Mitgliedern für ihre Treue zum Verein. Mit ihrem Beitrag wird unsere Arbeit erst möglich; allerdings können wir nicht immer alle Erwartungen erfüllen.

Kandidaten und Kandidatinnen für meine Nachfolge werden dringend gesucht. Wem der Schutz der Tiere ein Anliegen ist und sich in der Region Thun an leitender Stelle ehrenamtlich einsetzen möchte, soll sich bitte bei mir melden. Ich bin bereit, meinen Nachfolger oder meine Nachfolgerin im ersten Jahr mit Rat und Tat zu unterstützen.

Beat Haldimann